

## **Dauthendey, Max: Ein Schicksal schon seit Ödipus (1892)**

- 1 Ein Schicksal schon seit Ödipus
- 2 An jedem sich erfüllen muß,
- 3 Und hier sei langsam euch enthüllt,
- 4 Welch Schicksal sich an mir erfüllt.
- 5 Die Jahre gehen, wie man weiß,
- 6 Im Winter kalt, im Sommer heiß.
- 7 Nicht nur mit heiß und kalten Wangen,
- 8 Sind auch die Jahre mir vergangen.
- 9 Es war in meiner Vaterstadt,
- 10 Dort fand ein Wiedersehen statt,
- 11 Um Folgen von dem Wiedersehn
- 12 Tut sich das ganze Buch jetzt drehn.
- 13 In meiner Stadt steht auch ein Schloß
- 14 Und drinnen wuchs der Amor groß,
- 15 Bischöfe bauten dieses Haus,
- 16 Und flott sieht's wie bei Göttern aus.
- 17 Dort sind Tanz-, Spiel- und Spiegelsaal,
- 18 Und dreißig Küchen auf einmal.
- 19 Dreihundert Säle gibt es nur,
- 20 Wo man genießt Gott und Natur.
- 21 Im Garten, in verschämten Lauben,
- 22 Muß man an Seligkeiten glauben.
- 23 Süß Nacktes spielte hier Verstecken,

24 Und Amor ließ sich gern entdecken.

25 Ist er gemeißelt nur aus Stein,  
26 Flößt er doch andern Leben ein.

27 Wein liegt hinter der Kellerpfort',  
28 Der trägt das Herz gar hitzig fort,

29 Er bockt in Flaschen sehr markant,  
30 Man hat Bocksbeutel ihn genannt.

31 Und oft an heißem Nachmittag,  
32 Wenn Gott selbst nicht regieren mag,

33 Tat Bischof und Prälat sich laben,  
34 Dem Wein sie die Regentschaft gaben.

35 Mit Nichten und verwandten Damen  
36 Zum Karussellsaal sie hinkamen,

37 Die Pferdlein dort aus Holz nur sind,  
38 Doch dreht man sie, so macht das Wind.

39 Denn war die Mahlzeit gar zu heiß,  
40 Kühlt man sich gern den Erdschweiß.

41 Man nimmt die Damen auf den Schoß,  
42 Fromm ist stets ein lackiertes Roß,

43 Und mit Musik dreht sich das Holz,  
44 Und jedes Pferdchen bäumt sich stolz.

45 Die Dame, jung oder gereift,  
46 Stets gern nach dem Bocksbeutel greift.

47 Ein Bischof ist auch keine Kuh,

48 Und heiß trinkt er der Dame zu.

49 »gebenedeit sei die Natur,  
50 Hebt hoch das Glas,

51 Und die Prälaten rufen's nach:

52 Das Volk, das auf dem Schloßplatz steht,  
53 Französisch nicht sofort versteht.

54 Hoch Schorle Morle, ruft es wieder,  
55 Und Amor steigt zum Volk hernieder.

56 Kommt aus den Kellern dann die Nacht,  
57 Wie Rotwein rot jed' Fenster lacht. –

58 Heut ist's in Schloß und Garten still,  
59 Der kleine Gott mal schlafen will.

60 »hoch Schorle Morle,« dacht' ich laut,  
61 Weil's keiner sich zu rufen traut,

62 Denn offen ist dem Volk der Garten.  
63 Wo Nachtigallen süß aufwarten

64 Und wo noch Amoretten stehn,  
65 Da hatte ich ein Wiedersehn.

66 Ging in den Lauben auf und nieder,  
67 Und ich erkannte jemand wieder.

68 Wir gingen rund um ein Bassäng,  
69 Fast Aug' in Aug', der Weg war eng,

70 Wie Würfelaugen fiel ihr Blick,

71 Wir würfelten um mein Geschick.

72 Glieder spielten ihr wie die Reben,  
73 Wo unter Blättern Träublein leben,

74 Sie trug die Handschuh in der Hand,  
75 Kein Ehering war der bekannt,

76 Die Hände weiß wie Sahnenflecken  
77 Mochte man gern vom Kleid ablecken.

78 Sie klopft den Amor auf den Bauch  
79 Aus Stein in dem Akazienstrauch.

80 Der alte Amor lachte froh,  
81 Ihm wackelt der Sandsteinpopo.

82 »du bist schon längst ein Ehemann,«  
83 Sprach sie, »man sieht dir's gar nicht an.«

84 Sie fragte: »Bist du glücklich jetzt?«  
85 Und hat sich auf die Bank gesetzt.

86 Ich setzte mich ganz still daneben,  
87 Sprach: »Glücklich bin ich für das Leben.«

88 Fragte nicht, ob sie glücklich ist,  
89 Sie sprach: »Ich freu' mich, wenn du's bist.«

90 Schwarz war sie wie ein Mohrenkind,  
91 Die ganz schwarz durch und durch stets sind.

92 Wenn ich mein Alter rückwärts schiebe,  
93 War sie einst meine Jugendliebe.

94 Damals stand bei der Stadt ein Haus,

95 Ein Mohrenkopf sah dort heraus,  
96 Ich kam dort oft zu ihrer Mutter,  
97 Bestellend für den Vater Butter.  
98 Der Mohrenkopf war nämlich keiner,  
99 Ein Mädchen war er, braun und bräuner,  
100 Mit echten Locken, ungelogen,  
101 Ich hab's probiert und dran gezogen;  
102 Wie Hobelspäne kraus, doch schwarz,  
103 Und glänzend wie am Baum das Harz.  
104 Mit ihr durft ich zum Stall hingehn,  
105 Und Kühe in der Nähe sehn,  
106 Sie wohnte nämlich mehr am Land,  
107 Ich selber war nur stadtbekannt.  
108 Im Kuhstall war's gar liebesam,  
109 Irdischer Duft mein Herz benahm,  
110 Ich war ein Knabe, sie ein Kind,  
111 Und jener Duft, der kam vom Rind.  
112 Sie war elf Jahre, ich dreizehn,  
113 Ich lernte eben das Rauchen,  
114 Wir suchten dunkle Ecken aus,  
115 Dort waren wir mehr als zu Haus.  
116 Den ersten Kuß, von dem man spricht,  
117 Gab ich ihr in das Angesicht,  
118 Doch, sagte sie, daß sie sich schäme,

119 Weil leicht ein Kind beim Küssen käme.

120 Das war die Ansicht ihrerseits,

121 Ich selber wußte mehr bereits,

122 Ich sagte, daß es nicht so wär',

123 Sie aber wollte mal nicht mehr.

124 Und jeden Tag ging Balthasar

125 Zum Mohrenkopf, der keiner war.

126 Daß ich genehm auch ihrer Mutter,

127 Bestellt' ich täglich viele Butter.

128 Was täglich da an Butter war,

129 Das kaufte ich und zahlte bar.

130 Denn ich versetzte, was ich hatte,

131 Sogar am Bett die Vorlegmatte.

132 Doch da die Butter leicht verdirbt,

133 Die man von Kühen sich erwirbt,

134 Und daß der Vater nichts erführe,

135 Legt' ich's bei Häusern in die Türe.

136 So wie man Findelkinder macht,

137 Wenn man die Türen nicht bewacht.

138 Dies Mohrle sah ich plötzlich wieder,

139 Da sang mein Herze Bubenlieder,

140 Auf einmal war das ganze Land

141 Wie ein Spielkasten mir bekannt.

142 Vom Riesenturm her hinter Bergen,

143 War mir's, als käm' ich zu den Zwergen,  
144 Wo alles sich von selbst verstand,  
145 Zu Gold wurde der Gartensand,  
146 Die Rose fällt dir in den Schoß,  
147 Öffnest du still die Hände bloß.  
148 Im Glück ich wie ein Bär mich fand,  
149 Unglück schien mir interessant,  
150 Glücklich zu sein, fand ich fast dumm  
151 Und sah mich gern nach Unglück um.  
152 Ich tat nach ihren Augen birschen,  
153 Die hingen da schwarz wie Herzkirschen,  
154 Ich wollt' schon eine Leiter holen  
155 Und hätte wie als Bub' gestohlen.  
156 Plötzlich fiel sie mir in die Rede,  
157 Fragte: Welch Ohr ihr klingen täte?  
158 Ob's rechts oder im linken sei?  
159 Mit Eile riet ich falsch dabei.  
160 »dann wird jetzt schlecht von mir gesprochen,«  
161 Sprach sie und hat sacht abgebrochen,  
162 Meinte, sie könnt' nicht weitergehn,  
163 Sie grüßte, und ich durft' nachsehn.